

# Mecher Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig.



Ausgabezeit und Anzeigenannahme:  
Römerstraße 28 (Gde).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Römerstraße 4 (Fort Wösel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezw. 8.10.

Anzeigen:  
Die einfache Zeile 20 Pfg.  
Reklamen:  
Die Zeile in der Breite 50 Pfg.

Nr. 203.

Mech, Mittwoch den 2. September 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Sedantag.

Zum 2. September.

Steigt du herauf aus witternächtem Dunkel,  
Leuchtender Sedantag?  
Komm' denn und schau' in lichten Schwertgespenkel  
Wiederum Flur und Hag! ...  
Kühn traben die Schwadronen:  
Man, Husar und Kürassier!  
Dampf donnert die Kanonen,  
Voll von Vernichtungsgier!  
Wehrfreudig kommt ins Feld marschierend  
Ein ganzes Volk im Waffenkleide,  
Das sah zum Kampf hat alarmiert  
Im freulen Kund mit wildem Weide  
Der Gehfeind!

Längst war das junge Reich mit Wall und Binnen  
Gallischen Jahn vergallt:  
Drum ging aus Werk ein tüchtich Känkepspinnen  
Gegen die deutsche Welt!  
Am Barenhof die Geier,  
Sie heischten Beute aufgesicht;  
Vom Chemschtrand der Reiter,  
Der gern im Trüben sich,  
Hob schon die weiten Flügel dreist,  
Aberwärts in deutsches Land zu dringen:  
Doch wachsam seinen Horst umkreist  
Auf Sturmexproben Riesenschwingen  
Der Adler! ...

Kühnreiche Helden, die auf Sedans Auen  
Mähle der Schmitter Tod:  
Ihr dürft dem Born der Enkel froh vertrauen,  
Wenn Euer Werk bedroht!  
Denn eins sind Süd und Norden:  
Nicht trennt uns Wittenberg und Mour:  
In herrlichen Akkorden  
Kauscht auf der deutsche Strom!  
Der Strom, der uns aus Not und Streit  
Noch stets zum Licht emporgetragen:  
Wer manen blut, von Gott geweiht,  
In seinen Pfahl zurück zu jagen  
Den Teufel! ...

Flamm' auf denn, hehrer Tag, ob allen Grenzen,  
Wo sich ein Feind uns naht!  
Germanias Söhne neu mit Ruhm zu krängen  
Führ' sie auf gutem Pfad!  
Ob sie's im Franland wagen,  
Ob sie marschieren ins Barenreich,  
Ob sie die See durchzagen:  
Gib Sieg jedemdem Streich!  
Und heil'gen Schwedern laß entsehn  
Im Feindeschwarm vor deutschen Schlägen!  
Auf, laßt die Sedanbanner wehn,  
Uns hilft mit altem Schwerterlegen  
Der Herrgott! ...

(Nachdruck verboten.)

Hilwin Römer.

## England gegen seine wahren Interessen!

Eine Rede des ehemaligen englischen Ministers John Burns, gehalten am 14. August in der Albert-Hall in London.

Meinen Wählern und meinen politischen Freunden will ich Redenschaft geben über meine Stellung zur Politik Sir Edward Greys und zu seiner auswärtigen Politik, die in der Aufgabe der Neutralität zu Ungunsten Deutschlands ihren Ausdruck fand. Ich sah mich gezwungen, aus einem Kabinett auszutreten, das meiner Ansicht nach, weit entfernt, der Kultur zu dienen, sich in ein Abenteuer begibt, das zur Stärkung unserer natürlichen Feinde und zur Zerstörung unserer inneren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse führen kann und führen muß. Unsere natürliche Aufgabe wäre die Durchführung einer strikten Neutralität gewesen — nicht um unserer Volksoberhäupter mit Deutschland willen, nicht wegen der freundschaftlichen Beziehungen, die wir uns bemühen, mit dem feindschaftlichen Volke zu pflegen und zu kräftigen, — nein, um unserer selbst willen, die wir mit allen Nerven, mit allen unseren Lebensinteressen an einem friedlichen Europa hängen, und nicht zuletzt darum, weil nur die Neutralität imstande gewesen wäre, unser Land wirtschaftlich zu heben und es in die Lage zu versetzen, aus den Wirnissen Vorteile zu ziehen.

Ich will für meine Behauptungen den Beweis führen: Englands Größe offenbart sich im Frieden, Englands Schwäche zeigt sich im Kriege. Wir werden niemals in der Lage sein, ohne fremde Hilfe irgendwelchen Einfluß in der europäischen und außer-europäischen Politik durchzusetzen, wir sind es auch früher nie gewesen. Wir vernichteten Napoleons Flotte bei Trafalgar — wenige Tage darauf schlug Napoleon seinen herrlichsten Sieg bei Austerlitz und warf ganz Europa auf die Knie. Was bedeutete die Niederlage Napoleons zur See gegen seine beispiellosen Erfolge auf dem Lande? Wir verließen ihm einen wirksamen Radeisack — er schlug ungeduldet unsern Sieg ganz Europa nieder. Er verlag unsere Feindschaft mit der Verfügung der Kontinentalblockade, die Englands Handel damals in die tiefsten Abgründe stürzte. Von den Folgen der Kontinentalblockade konnte sich England Jahrzehnte nicht erholen.

In dem Kriege 1814/15 bestränkte sich die englische Tätigkeit zur Bekämpfung seines damaligen Erbfeindes Frankreich auf die Entsendung eines Expeditionskorps, und diese Truppen waren ohne die preussische Hilfe bei Waterloo dem Verderben geweiht gewesen. Wir sind kein Kriegsvolk, wir haben in der Welt kein Vorbild, das uns zeigt, wie man die Welt beherrscht. Wir sind dazu verurteilt, wenn wir den Fortschritt der Welt zu weichen, und wenn wir uns jetzt in einen Handel gemischt haben, so bedeutet das die Verneinung unserer natürlichen Aufgabe. Wie ist eine Macht stark gewesen, die nicht imstande ist, aus eigenen Kräften eine kriegerische Aufgabe zu lösen. Im Jahre 1870/71 blieben wir neutral, und welche ungeheuren Vorteile hatten wir von der Neutralität! Wir erhielten uns den Handel mit Deutschland und mit Frankreich. Beide Staaten waren während der Kriegszeit gut zahlende Abnehmer. Die französische Entwicklung der Industrie und des Handels hatte ihren Höhepunkt zur Zeit der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 erreicht. Damals drohte ein Konkurrenzkampf zwischen Frankreich und England auf Leben und Tod. Das bewiesen auch die englischen Ausstellungen in demselben Jahre, die nicht entfernt so gewaltig waren, wie die damaligen französischen Ausstellungen — ja, der Markt der Welt schien damals Paris zu werden. Das änderte sich mit 70/71. Frankreichs Kräfte wurden während des Krieges gebunden und lagen mehrere Jahre darnieder, und in dieser Zeit konnte England seinen Konkurrenzten so weit überlegen, daß es auf diese Jahre hinaus die französische Konkurrenz überhaupt nicht mehr zu fürchten brauchte.

Ebenso war es mit Deutschland. Nicht nur, daß die deutsche Entwicklung während des Krieges stilllag und so an einen Konkurrenzkampf mit England nicht denken konnte, war Deutschland jahrelang auf englische Erzeugnisse angewiesen, die es früher zum großen Teile aus Frankreich bezog. Wir hätten uns also im Falle der Neutralität beide Staaten

als Abnehmer unserer Erzeugnisse erhalten. Der Krieg mit Kontinentalländern ist für England ein ganz unmöglicher Ding. Die englische Industrie, sei es Textil- oder Maschinenindustrie, ist auf den kontinentalen Export angewiesen. Kann ohne ihn überhaupt nicht existieren, da England selbst nicht ein Viertel von den industriellen Erzeugnissen abnehmen kann, die es produziert.

England hat seine Karte auf den französisch-russischen Sieg gesetzt. Wie aber, wenn Englands Truppen mit den Franzosen gemeinsam geschlagen werden? Wenn die Kunde von Englands Niederlage und Schwäche hinausbringt in die Kolonien, die fast nichts mehr gemeinsam haben mit dem Mutterlande, die vielleicht nur auf irgend eine Gelegenheit warten, um vom Mutterlande abzuspringen? Wie, wenn Frankreich nicht siegt? Ungeheure Werte gehen dann verloren, und der Verlust an Einfluß auf die kontinentale Politik ist nie wieder, auch in Jahrhunderten nicht, einzuholen, denn dann würde Deutschlands Einfluß in Verbindung mit seinem ökonomischen Bundesgenossen so ungeheuer wachsen, daß es sich mit seiner Macht der Erde auf irgendwelche Verhältnisse über den Bau seiner Flotte einlassen würde. Deutschlands Industrie ist stark und wird sich auch durch einen verlorenen Krieg nicht schwächen lassen. Ein so kräftiges, seines Wertes vollbewußtes Volk wie das deutsche ist nicht in die Fesseln zu legen, die man ihm schmieden will. Mit beispiellosem Opfermut — und wenn der arme Tagelöhner seinen letzten Pfennig aus der Tasche heraussuchen müßte — wird man, wenn wir Deutschlands Flotte zerstören, eine Flotte doppelt und dreifach so groß wieder errichten, so wie im Jahre 1808 der Freiherzog von Stein das Volksgeld zur Bezwingung seines Unterdrückers Napoleon aus dem Boden stampfte. Wie man sich damals den letzten Pfennig vom Grunde absparte fürs Vaterland, für die große Idee der Befreiung, so wird dieses Volk durch eine Niederlage zur äußersten Anstrengung aufgereizt, nicht eher ruhen und nicht eher rasten, als bis es in einem Vernichtungskampf gegen England liegen wird. Wo die nationale Einheit so gewaltig und so unerschütterlich dasteht, da bietet die Vollendung auch der wagemutigsten Ideen keine Schwierigkeiten. Man wird sich bis aufs Letzte zum Kampf gegen England einsehen.

Was erreichen wir nun durch eine deutsche Niederlage? Am gleichen Augenblick wird die russische Macht größer, und Frankreich — nachdem seinem Rasenempfinden gegen Deutschland Genüge geschehen — wird in England den Maßstab setzen, der seine Schwächigkeit getan hat und nun gehen kann. Die Freundschaft mit Frankreich ist zu flüchtig, um in die Tiefe zu dringen. Frankreich hat sich nur mit uns verstanden, um Deutschland zu vernichten. Wenn wir den Kampf aufzunehmen, wenn es unsere Freundschaft nicht mehr braucht, und wir sehen uns vielleicht in einigen Jahren gezwungen, gegen Frankreich aus denselben Gründen vorzugehen, wie jetzt gegen Deutschland — und zwar aus brutalem Konkurrenzkampf.

Vergehen wir auch folgendes nicht: Kaiser Wilhelm veränderte bei seinem Einzuge in Tanger, er läme als Freund der Mohammedaner — 250 Millionen Mohammedaner in allen Gebieten des Islams haben an diese Freundschaft geglaubt. Dieser Glaube wurde beinträchtigt durch den Krieg Italiens gegen die Türken, den der Kaiser im Interesse seines italienischen Bundesgenossen nicht hinderte. Die jetzige Kriegslage drängt die Türken an die Seite Deutschlands. Wenn wir im Orient keinen Einfluß besitzen, so ist dieser jetzt vernichtet, und mit dieser Vernichtung hängt unsere Herrschaft über viele, viele Millionen Mohammedaner zusammen, die sich wie ein vernichtender Orkan erheben werden, wenn der Sultan die Kalifen-Flagge entfaltete und alle Moslems zum heiligen Kriege rief, denn Konstantinopel ist ein Heiligtum der Mohammedaner, hier thront der Nachfolger Mohammeds. 250 Millionen Mohammedaner jähren für deutsche Siege und werden ihre Ketten wie Kinderpiepser ab-schütteln, wenn Deutschland siegt. In englischen Dominions wohnen über 100 Millionen Mohammedaner. Die Fahne Mohammeds wird vorangetragen werden, wenn die Flammen des Aufstehens in Indien hochfliegen. Man wird den heiligen Teppich aus der Kaba holen und ihn vorantreiben, wenn ein zweiter Mahdi erstünde und über die Leichen der in

Abwartung stehenden englischen Truppen die Idee der Erwerbung des Heiligen Mohammeds nach Mecca trägt. England spielt das Spiel mit seiner Existenz, und dieses Spiel ruhig anzusehen, ohne auf die möglichen Folgen hinzuweisen, hieße zum Verräter an der englischen Nation werden.

## Aus England.

Von der holländischen Grenze, 29. Aug. Man sucht in englischen Blättern vom 26. und 27. August vergeblich nach ersten Erklärungen der Ereignisse in Belgien und Frankreich, die den im Grenzgebiet zahlreich verteilten Kriegsberichterstattern doch bekannt sein müßten. Man findet nur ganz knappe Reportermitteilungen und ungenügende belgische Erklärungen von englischen deutschen Grenzleuten. Die Telegramme des belgischen Bureaus werden zwar nicht allgemein unterdrückt, aber, wenn benutzt, so erscheinen sie nur ganz hinten an und verborgener Stelle. Die Schläge, welche die Verbündeten getroffen haben, sind zwar nicht mehr zu verheimlichen, allein man tut immer noch so, als ob alles gut gemacht werden könnte. Gibt es doch, beim gemeinen Manne die Lust am Selbstbetrug zu werden, die mit Postkarten von Niederlagen nicht gerade gefördert wird. Bezeichnend für diese Darstellung der Lage ist, was der Kriegsberichterstatter des „Daily Telegraph“ darüber sagt. „Im Hinblick auf die Lage noch nicht kritisch, namentlich wenn man das Vordringen der Russen im Auge faßt. Wohl geben ihm die Zustände in Nord-Ost-Frankreich und Süd-Belgien, die er als „kritisch“ bezeichnet, etwas zu denken. So stellt er fest, daß die Deutschen vor Ostende ständen, und daß jeden Tag die Nachricht von der Besetzung von Boulogne und selbst von Calais eintreffen könne. Doch das wäre, meint er, vom rein englischen Standpunkt betrachtet, noch nicht so schlimm, da es bei den heutigen Verhältnissen unmöglich wäre, deutsche Truppen über den Kanal nach England zu werfen. Sachverständige, wie v. d. Goltz, hätten übrigens die große Gefahr eingesehen, die ein Landungs-korps in England lauten müßte.“

In einem ausführlichen Bericht des bisherigen Botschafters in Berlin an den Staatssekretär des Auswärtigen werden die Ereignisse angeführt, die dem Abschluss der diplomatischen Beziehungen vorangehen. Am 4. August fragte der Botschafter bei der Reichsregierung an, ob sie sich der Verletzung der belgischen Neutralität enthalten wolle. Der Reichssekretär antwortete, daß die Deutschen die belgische Grenze schon überschritten hätten. Darum anzufragen, um jedoch nicht möglich zu einem einzigen Schrittschritt zu kommen, wogegen das Vordringen durch die Festungslinie auf der französischen Nord-Grenze einen großen Verlust verursachen würde. Der Staatssekretär behauptete daher, daß Deutschland nicht in der Lage sei, sich aus Belgien zurückzuziehen. Nachdem der britische Botschafter sein Ultimatum überreicht hatte, gab der Staatssekretär seinem tiefsten Schmerz darüber Ausdruck, daß seine ganze Politik, die darauf gerichtet gewesen sei, Englands Freundschaft zu gewinnen und durch Englands Vermittlung auch die Freundschaft Frankreichs zu erlangen, nunmehr gescheitert sei. Seinezeit erklärte der Botschafter, daß England im Hinblick auf seine Verpflichtungen nicht anders könne. Danach sprach der Botschafter noch dem Reichssekretär vor, der sehr erregt gewesen sei und lange auf den Botschafter eingeworfen habe, um ihm zu erklären, daß England im Begriff stehe, ein Stück Papieres zu willigen, auf dem das Wort Neutralität geschrieben stehe, einen Krieg mit einem verwandten Volk zu beginnen. Seine, des Kanzlers, Politik der Freundschaft mit England sei nun wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Der Botschafter verwarf sich nachdrücklich gegen die Behauptung des Kanzlers, daß England die Verantwortung für die nun unausweichlichen fürchterlichen Ereignisse trage würde. Er verwies darauf, daß England die Verantwortung für die Neutralität Belgiens zu verteidigen. Keine Furcht vor den Folgen würde England aufhalten können. So weit die englische Darstellung. Da England nicht imstande war, die belgische Neutralität auch tatsächlich zu verteidigen, hätte es dem armen

(Nachdruck verboten.)

## Der Lückenbüßer.

Konnan aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thie me.

„Ich erwiderte, was der Wahrheit gemäß ist — da sah ich, wie er blaß wurde und erschau — bligartig durchfuhr mich der Gedanke: er ist gleichfalls ein Opfer. Erst wollte er mir es ableugnen — schließlich gab er es zu.“

„Und wie groß ist die Summe?“ fragte Inga dumpf.

„Ach Gott — nicht besonders groß — tausend Mark,“ entgegnete mit flüchtiger Stimme der alte Herr.

„Nicht groß? Ich sollte meinen, es reichte aus,“ rief die junge Frau heftig. „O mein Gott, warum muß ich immer ob der Weinen erbötigen? Lieber Vater!“ — sie stand auf und legte ihren weichen Arm auf die Schulter des alten Mannes. „Der Name Inga muß raub in Deinen Ohren tönen von heute an — und doch hätte es mit meinem Wissen nie geschehen dürfen! Auch Euch — Euch, die Ihr es Euch am Munde abdarbt — Himmel, ich schäme mich seiner in mein Herz hinein, obwohl er mein Vater ist!“

Sekretär Mohr war, so kräftig sein Organ erst durch den Raum schallte, seit ihrem Eintritt verstummt. Er stand am Fenster in der Nähe seines Sohnes mit einem düsteren Ausdruck, dem sich ein Zug von Befangenheit und Verlegenheit bemerkt. Seine Gutmütigkeit und Verehrung für Inga stritt mit seiner berechtigten Erbitterung über den für ihn schwer ins Gewicht fallenden Verlust.

„Nege Dich nicht auf, liebe Inga,“ sagte er in der Absicht, ihren Schmerz zu beschwichtigen, und in seiner Stimme vereinigte sich selbst der beglückende Ton und der Nachklang seiner eigenen Erleichterung. „Du kannst nichts dafür, davon war ich im Voraus überzeugt — und auch Deinen Vater wollen wir nicht allzu hart verdammen. Lieber Gott, als konnte man das nicht. Wer in Not ist, muß sich helfen, wo er kann!“

„Muh er aber gerade diejenigen schädigen, die er am meisten schonen sollte?“ zürnte Inga.

„Schädigen will? er sie ja nicht, er hat vielmehr die redlichste Absicht, wieder zu bezahlen. Fehlte ihm dies ehrliche Wollen, und er setzte darum nur die in Kontribution, die ihm nicht genug nahe liegen, um seine Schamung zu verdienen, so wäre er ja ein Betrüger. Nein, nein — den guten Vorsatz sehe ich voraus oder er würde nicht zu mir gekommen. An wen soll ich der Bedrängte auch wenden? Fremde vertrauen ihm nicht — so muß er notgedrungen diejenigen wählen, von denen er auf Unterstützung hoffen kann. Ich hab's ihm ja gern gegeben, — wenn's nicht gerade das kleine Kapital wäre, das ich für Johannes' Studium gepackt habe.“

Inga fiel ihm herb in die Rede: „Bettler keine Silber weiter, Vater — so viel Erfahrung habe ich nun auch gewonnen, und kann sie rückblickend bestätigen, daß derartige Schulden mit ungläublichem Leichtsinne kontrahiert werden.“

„Johannes soll nicht darunter leiden, Vater,“ beteuerte Gottfried mit ernstem Entschlusse.

„Du und wieder Du — natürlich,“ rief die junge Frau außer sich. „Und immer durch mich! Nimm es nicht an, Vater, ich beschwöre Dich!“ — sie ergriff bittend die Hand des Sekretärs. „Der Mann da reißt sich noch auf — für andere — um meinetwillen — er tötet mich mit seiner Großmüt!“

„Ich nehme es auch gar nicht an,“ reholierte sich Sekretär Mohr, aufstehend. „Da sei Gott vor — was kann Gottfried dafür? Wir müssen uns eben etwas mehr einflößen, als es sonst der Fall gewesen wäre — zum Glück, wenn nicht alles so teuer würde — und Johannes kann seit seiner Krankheit seine Nachhilfestunden mehr geben.“

„Vater,“ rief Inga, „Johannes soll zu seinem Rechte kommen. Ich lehrte eben von einem Besuche bei den Weinigen zurück — meine Mutter hat noch einmal an Tante Leonore geschrieben, ihr alles vorgelesen und eine Antwort erhalten, die wenigstens nicht ganz entmutigend klang. Sie fährt demnächst persönlich zur Tante — ich hoffe, nicht vergeblich. Erfüllung sich diese Erwartung, so bürgte ich Euch dafür, Dir und Gottfried, daß wenigstens diese Ehrenschuld gedeckt werden soll! Und wenn ich selber mich demütigen und die Tante festlich um diese Gunst bitten sollte — und nun vergeßt und vertraut mir!“

Unter dem Druck so vieler niederdrückender Vorurteile lebte die junge Frau in den nächsten Wochen noch ernster und stiller für sich hin. Johannes hatte Mühe, sie zu bewegen, mit ihm zu gehen — sie konnte sich nicht zu einem Spaziergang entschließen. Endlich schloß sie selber die unabwendbare Notwendigkeit, das infolge anhaltender und fleißiger Arbeit und der fortwährenden Gemütsqualungen schwer nach den Schläfen dringende Blut zu gleichmäßigerem Umlauf zu zwingen. Die Kopfschmerzen wollten nicht aufhören, auch der peinigende Druck über den Augen und die Mattigkeit in den Gliedern. So wandelte sie an einem für das Ende des Novembermonats tags zu nennenden Nachmittage mit ihrem treuen Ritter dem Tiergarten zu; sie trug nur ihr Hauskleid mit einem Wintermantel darüber und einen schwarzen Sammethut mit wallenden Straußenfedern.

„Ich würde mit niemand anders als Dir gehen, Hans,“ erklärte Inga ihrem darauf nicht wenig eingebildeten Gefährten.

„Doch mit Gottfried?“

„Er hat ja nie Zeit — selbst, Hans, es ist mir, als be-

fände ich mich in einer ganz anderen Welt als früher. Alle Menschen kommen mir verändert vor. Entweder frage ich jetzt eine Stelle oder ich hatte früher eine auf,“ sagte sie mit einem schwachen Lächeln, zu lächeln.

Die letzten Nächte waren kalt gewesen und auf der glühenden Erde eines der Teiche tummelte sich eine buntfarbige Menge.

„Liebst Du den Eislauf, Inga?“ erkundigte sich Johannes, indem er mit glänzenden Augen das bewegte Bild betrachtete.

„Ich war eine leidenschaftliche Schlittschuhläuferin,“ erwiderte die junge Frau.

„Wollen wir?“

„Nein, nein,“ wehrte sie fast erschrocken ab. „Ich könnte nicht fünf Minuten unter den vielen Menschen dort aushalten, ich müßte ersticken.“

„Weißt Du noch, wie wir Tennis spielten? War das nicht herrlich?“

„Vielleicht — ich bin gar nicht mehr imstande, mir den Genuß vorzustellen. Meine ganze Natur muß sich verandert haben. Es kommt mir jetzt das alles so leer und hohl vor.“

Inga füllte sich durch den Ausgang doch etwas geistig und körperlich erfüllt, man sah sie von da an öfters mit ihrem ritterlichen Gefährten die Allee nach dem Tiergarten hinunterwandeln. Manchmal begegnete sie früheren Bekannten und Freundinnen, dann pflegte die junge Frau freundlich, aber zurückhaltend zu grüßen und höflich vorwärts zu gehen; sie mochte um alles in der Welt kein Gespräch mit diesen Leuten, auch wenn sie dazu geneigt schienen oder ihr früherer Ansehen gewesen waren. Am liebsten ging sie ihnen von vornherein aus dem Wege.

Tiefer und schwerer sentte sich die Winternacht auf die nordische Erde. Dichte Nebel verüllten die Morgen, die Sonne bildete nur dann und wann wie durch einen Flor, rauch blies der Wind und Frau Golle schüttelte ihre Beinen mit den weichen, weichen, zarten Federn aus. Mitten in die schwarze Dämmerung hinein aber fiel glänzend ein leuchtendes, strahlendes Meteor: das Weihnachtsfest mit seinen unzähligen Lichtpunkten, seinem Jubel, seinen beglückenden Spenden, seiner Hoffnung! Mit offenen Gegenständen eilte der herrliche Geist der Weihnachtsfeier durch die Welt, und von seinen verklärten Augen gingen herrliche Strahlen aus wie von den lieblichen Sternen des Himmels. Aber diese Strahlen wirkten nur auf die Augen, die für sie geöffnet sind. Wo dies nicht der Fall ist, verjagte ihre bestrahlende Kraft, ihre beglückende Wärme, ihr erhebendes Licht — ja, die Natur dieser Herzen bringt es mit sich, daß sie sich in ihr Gegenteil verwandeln, wenn sie hineindringen, daß ihr Licht zu verpeuerndem Brande, ihre

beiruhende, schaffende Kraft zu zerstörendem Gift wird, daß sie Tränen der Trauer und der Bitterkeit, statt der Freude und des Dankes erzeugen. Wenn sie auf das Totenbett eines geliebten Weibens fallen oder auf eine jener großen Enttäuschungen des Herzens, die zehnfachen Tod bedeuten oder auf die trostlos harten Jüge der Hoffnungslosigkeit und Verweigerung.

Ingas Standhaftigkeit wäre fast zerfallen an dieser Prüfung. Es war zu viel für ein Menschenherz, ein solches Fest in einer Lage wie der ihrigen durchleben zu müssen! Insofern wäre sie zum zweiten Male gelassen — aber wohin?

„Bin ich besser, als eine Gefangene?“ fragte sie ver zweifelt. „Bin ich nicht wie mit eisernen Ketten an mein Elend gefesselt? Ich habe keine Stütze mehr, wo ich mein Haupt mit einem Schein von Rechtmäßigkeit hinlegen kann!“

Gottfrieds in seinem Innern fest verflochtene Empfindungen waren gewiß den ihrigen nahe verwandt — indessen, was konnten beide in der ganz außerordentlichen Lage, welche die Verhältnisse und die jeder geschaffenen, beglückten? Eine gemeinsame Feier des göttlichen Festes war ausgeschlossen — Gottfried durfte weder wagen, ihr ein Geschenk anzubieten, noch hatte sie sich der Erwartung hinzugeben, er würde aus ihrer Hand etwas annehmen. Woher hätte sie auch die Mittel zum Schenken nehmen sollen, als nur wieder von ihm?

Sie erinnerte sich ihrer früheren Weihnachtsen. Welch süß bewegte Periode geheimnisvollen Schaffens und Vorbereitens! Woher hatte sie denn damals die Mittel genommen? O, sie hatte gar nicht gegradt, woher sie kamen — Mama, ich brauche so und so viel, hatte es geheißen — das war jetzt anders — und durfte auch es nicht wieder so sein! Einige Kleinigkeiten von ihrer Hand waren alles, was ihr neuer zur Verfügung stand, ein paar Stückerchen und keine Arbeiten — am liebsten hätte sie sich während des Festes ganz ein und abgeschloffen.

Doch das ging nicht. Am Heiligabend erschien Johannes und brachte ein köstliches Blumenarrangement, sowie von den Eltern einen Christstollen und einen Falen. Und am nächsten Vormittag überraschte sie Inga mit einem prachtvollen Gobelin, der unter anderen Verhältnissen gewiß Ingas Bewunderung und Entzücken im höchsten Maße erregt hätte.

Inga brachte auch im übrigen frohe Botschaft. Frau Galtig war zurückgekehrt und hatte von Schwager und Schwester das Verprechen erhalten, daß man der Familie noch einmal eine größere Summe zur Verfügung stellen wolle, aber nur zur Begründung einer Dauerzinsung. Wie aber solche schaffen? Was konnte das Ehepaar in seinem Alter unternehmen, das einigermaßen handesgemäß war und den bedürftigen geistigen und körperlichen Hilfsmitteln entsprach? Es gab nur eine Möglichkeit, und Tante Leonore hatte zuerst darauf hingewiesen. (Fortf. folgt.)

Hand in der verhängnisvollen Nacht zum 3. August, wo der befehlige Anmarsch die Besetzung des deutschen Ultimatum befristet legte und ansetzen dürfen.

Gehten ist das englische Parlament wieder auseinander gegangen. Zwar kommt es noch einmal in der nächsten Woche zusammen, aber die Verhandlungen werden nicht so leicht und die Entscheidung nicht so rasch kommen.

Von der holländischen Grenze, 20. Aug. Zu dem Bericht des ehemaligen britischen Botschafters Sir Edward Gellatly kommt folgende Stelle vor, die im deutschen Volk freudigen Widerhall erregt wird.

Ein prophetisches englisches Urteil über Sir Edward Gellatly. Der mit der „Titanic“ untergegangene bekannte Schriftsteller J. S. Stead, gerade bei Westhampstead, aber ein ehrlicher, mutiger Mann, konnte kein Land nicht einbringen.

Der Pragerer Kriegszustand im März 1870. „Prag war im März 1870 bei der Wahl von Reichstagen für den Reichstag in Wien im Gange.

König Wilhelm in der Schlacht bei Sedan. Sedan, 1. (September 1870). Sedan, 1. (September 1870). Sedan, 1. (September 1870).

Während innerhalb der Festungsmauern noch eine gewaltige Artillerie besetzt war, so liefen die Kanonen auf dem Höhepunkt des Kampfes nach außen zu.

Was das Geschick dieses Krieges über die Zukunft des Reiches bedeutet, das ist nicht zu bezweifeln.

Was das Geschick dieses Krieges über die Zukunft des Reiches bedeutet, das ist nicht zu bezweifeln.

Was das Geschick dieses Krieges über die Zukunft des Reiches bedeutet, das ist nicht zu bezweifeln.

Was das Geschick dieses Krieges über die Zukunft des Reiches bedeutet, das ist nicht zu bezweifeln.

Was das Geschick dieses Krieges über die Zukunft des Reiches bedeutet, das ist nicht zu bezweifeln.

Die deutsche Besetzung Englands und das unheimliche Schicksal. Die deutsche Besetzung Englands und das unheimliche Schicksal.

Der Zustand in Kaukasus. Der Zustand in Kaukasus. Der Zustand in Kaukasus.

Die Abreise der Königin. Die Abreise der Königin. Die Abreise der Königin.

Die Schuld an der englischen Niederlage. Die Schuld an der englischen Niederlage. Die Schuld an der englischen Niederlage.

Die Oesterreicher gegen die Russen. Die Oesterreicher gegen die Russen. Die Oesterreicher gegen die Russen.

Liebesgaben. Liebesgaben. Liebesgaben.

Die französische Selbstkämpfung. Die französische Selbstkämpfung. Die französische Selbstkämpfung.

Claf-Löhrlingen. Claf-Löhrlingen. Claf-Löhrlingen.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

Als Stadt und Land. Als Stadt und Land. Als Stadt und Land.

### Zum Bezuge von Kolonialwaren

halte ich mich für Wiederverkäufer und Gemeinden bestens empfohlen. Preise stellen äußerst. 20615

**L. Gottlieb**  
Engros-Abteilung  
Metz-Sablon, Kaiser-Wilhelmstr.

Eine Dame, (ehem. Lehrerin an der Meherhöb. Mädchenschule) möchte während der Dauer des Krieges an Kinder, sowie an Erwachsene 20712

### Privatstunden

erteilen, deren ganzer Ertrag dem roten Kreuz zugute kommen würde. Zu erfragen in der Ausgabestelle.

**A. G. Bink,**  
Ludwigplatz 25.  
Empfehle: 20682

Feinste Süßrahm-Butter per Pfd. 1.60.

Feinste Süßrahm-Blaukäse per Pfd. 1.50.

Frische Gutsbutter per Pfd. 1.40.

Frische Kl. Landbutter per Pfd. 1.28.

Früh eingetroffen: Salami, Cervelat und Ananawurst.

**Reit- und Wagenpferd**  
billig zu verkaufen. 20672  
Sablon, Kaiser Wilhelmstr. 8.  
8jährige 20631

**Stute**  
gutes starkes Zugpferd zu verkaufen. Zu erfragen Kaiser Wilhelm-Strasse 90.

**2 Zugpferde**  
zu verkaufen.

**D. Seifert**  
St. Augustinstraße 23.  
Während der Kriegsdauer im August 20701

**Pferd**  
mit Wagen zu vermieten event. zu verkaufen.

**Molkerei-Tafelbutter**  
Nets frisch offeriert mit Mk. 1.24 pro Pfund franco die Molkerei H. G. Elpshöhe Am. Probe-tombe Nachnahme. 20621

Jederman vorproviantiert ich ins

**Krienszeiten**  
mit kondensierter Milch (Marke Münchener Kind) per Dose 50 Pfennig

**Trockenvollmilch**  
(frei von jedem Zusatz).  
Letztere ist fettreicher und im Gebrauch billiger als dortige flüssige Milch. Monatlang haltbar. Eriktlich in 100 Gramm Beutel (1 l Milch) zu 22 Pfennig und in Fässern mit 15, 25 und 60 Kg. pro Kg. 2.— (1 Kg. gibt circa 10 Liter vollwertige Milch).

**Milchkonzervfabrik Weiding**  
bei Mühlhölzer Oberlayem.

**Zu verkaufen:**  
3 Ziegen, 3 junge Gänse, 1 Hahn, und 100jährige Hühner, da Familie in die Heimat mußte. A. Reichert. 20646

1. Kompanie 2. Landsturm-Battalion Metz.

Gebrauchter, noch gut erhaltener

**Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 20657

**Massense**  
empfehle ich zur Krankenpflege und Haushaltung eben dazwischen ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Ausgabestelle. 20691

### Seidenwolle

nicht einlaufend, größte Haltbarkeit. Rosa Eckardt, Tapissier, Kurzwaren, Ehe Kammerplatz, Fasanenstr. 20182

### Gebrauchte Kleider

Herren- und Damenkleider, Uniformen, Schuhe u. Etuiel, Waffen u. dera. kauft zu den höchsten Preisen. 7022  
M. Dietrich, Meinerstr. 87.  
Komme auf Wunsch ins Haus.

**Tüchtiger**  
**Kriensgehülfe**  
Sofort gesucht von J. Kreuter, Feiler, Rombach Lothringen Bahnhofstraße 3. 20664

**Tüchtige**  
**Zimmerleute**  
und Einrichter für sofort gesucht. Sich melden Totenbrückenstr. 26

**Tüchtiger**  
**Uniform-**  
**Hosenschneider**  
Sofort gesucht. Eduard Kühne, Driellerstraße.

**Sofort gesucht** stadtkundiger, fleißiger

**Kutscher,**  
sowie Flaschenpüler.  
Frenzel, Almonadenfabrik.

**Walzer**  
für Vieh- und Stabelfuhrknecht, Scherenleute, Angehörer u. dgl. Gelsweider Eisenwerke, Met. Gelsweider, Kreis Siegen

**Schuhmacher**  
gesucht für Sohlen und Fled. Diederhofenerstraße 62. 20684

**Kriens-Gehülfe**  
bei hohem Gehalt sofort gesucht. Feiler Müller, Mattenturmstr.

**Serviermädchen**  
Sofort gesucht.  
Café Kaiser, Jakobplatz 14.

**Dienstmädchen**  
Sofort gesucht. 20679  
Café Kaiser, Jakobplatz 14.

**Mädchen**  
für sofort gesucht. 20702  
Salbritters Bierhallen.  
Augustinerstraße 13

**Lehrmädchen**  
für Blumengeschäft gesucht.  
Smeltowski, Harellstraße 2-4

**Dienstmädchen,**  
das auch fernieren will sofort gef. Heilman, Rest. zur alten Post. Montigny.

**Saubere**  
**Böchin,**  
die gut bürgerlich kochen kann sofort gesucht.  
Wenger, Zeughausstr. 7.

## Grosse Sendungen für Armee und Lazarettbedarf

sowie komplette Ladungen

# Lebensmittel

sind eingetroffen.

Verkauf nur solange Vorrat

Nur in kleinen Mengen

Nicht an Wiederverkäufer

Durch unsere rechtzeitigen Abschlüsse sind wir in der Lage, fast alle Lebensmittel ohne großen Aufschlag zu verkaufen. Die vielen Anerkennungen von Behörden, Militär und Bevölkerung hat unsere Annahme vollkommen bestätigt, daß diejenigen Geschäfte auch in normaler Zeit mit Bestimmtheit auf Bevorzugung rechnen können, die in dieser ersten Zeit, wo sich die Geschicke unseres Vaterlandes vollziehen, nicht auf großen Gewinn, sondern auf billige, gute Versorgung der Abnehmer mit Sorgfalt achten. Wir werden keine Mühe, noch Arbeit sparen, wir werden alles aufbieten, was uns möglich ist, um unser Militär und Bevölkerung während des schweren Krieges in jeder Hinsicht zu unterstützen.

### Fleisch- und Wurstwaren.

Feinster Rollschinken, Pfd. 220  
ff. gekochter Schinken, Pfd. 240  
Geräucherter Speck Pfd. 95  
Prima Schmalz Pfd. 90

### Hülsenfrüchte.

Hochfeiner Reis Pfd. 28  
Extra Roherbsen Pfd. 24  
Gute weiße Bohnen Pfd. 24  
Vorzügl. weißer Gries, Pfd. 28  
Bestes Grünkern, Pfd. 48  
Ausgez. Reislocken Pfd. 85

### Mehl- und Nudelwaren.

Bandnudeln Pfd. 42  
Fadennudeln Pfd. 42  
Makkaroni Pfd. 48  
Hausmachernudeln Pfd. 55  
Feinstes Mehl 5 Pfd. 125

### Milch, Butter, Palmin u. Käse.

Condens. Milch 10 l fette Milch 65  
Feinste Tafelbutter Pfd. 155  
Bestes Palmin Pfd. 80  
Schweizerkäse Pfd. 145  
Limburger Käse Pfd. 48

Blockschokolade Riegel, 400 gr. 78  
Cacao, prima Qualität Pfd. 125

### Kaffee, Tee.

Feinster gebr. Kaffee Pfd. 155  
Chinesischer Tee Pfd. 375  
Kneip-Malz-Kaffee Paket 35

### Sämtliche Konserven

in bekannter Qualität zu den billigsten Preisen.

### Salz, Pfeffer, Zimmt u. Maggi

Feinstes Salz Pfd. 9  
Pfeffer oder Zimmt Brief 6  
Maggi-Bouillonwürfel 10 Stück 30  
Julienne, getr. gem. Gemüse Pfd. 95

### Zucker und Mandeln.

Würfelzucker, Frankenthaler, in 5-Pfund-Paket 148  
Kristallzucker Pfd. 24  
Feinste Mandeln 1/4-Pfd. 65  
Reiner Citronensaft 1/2-l.-Fl. 210  
Reiner Himbeersaft, 1/2-l.-Fl. 135  
Fste.Marmelade i.5-Pf.-Eim. Pfd. 48

### Elektrische Anhängelampe mit grosser Linse 2.95

Batterien beste Qualität, für jedes Stück Garantie 65

Sämtliche Artikel für Militär- u. Lazarettbedarf in grosser Auswahl.

Klein-Pariserstrasse  
Ladocettestraße  
Jakobsplatz.

## Warenhaus Weil, Metz

### Geröstete Kaffees

haben zur sofortigen Lieferung in jedem Quantum zu billigen Preisen abzugeben.

**Deutsche Kaffee-Import-Gesellschaft**  
**WILLY SCHWAB & Co., COLN.**  
versandt gegen Nachnahme

### Anschnall-Dienstsporen Offiziers-Gamaschen

in braun und schwarz soeben eingetroffen.

**Schuhwarenhaus Lepage**  
Neustadtstr. 23, an der Kommandantur.

Nachsendungen an unsere Truppen können auf Wunsch ausgeführt werden. 20669

### Mitteilung.

Unserer geehrten Kundschaft zur Nachricht, dass unsere Hauptartikel:

**Kaffee, Thee, Kakao,  
Cigarren usw.**

in bekannter Güte wieder eingetroffen sind und können wieder beliebige Mengen bezogen werden. 20708

## Emmericher Waren-Expedition

Klein-Pariserstrasse 7, Metz.

Damen, die ihre Niederkunft erwarten, finden Aufnahme bei Frau Schneider, Gebarme, Angemburg, Petrusstraße 21, Grund. Billige Preise. Strenge Discretion. 712

Gesucht in kleinen Haushalten bei hohem Lohn, sehr anständiges

**Mädchen,**  
das kochen kann, Zeugnisse erfordert. Zu erfragen Jakobplatz 2 II. nachmittags von 2-4 Uhr oder nach 7. 20711

Anderes Ehepaar sucht d. d. welches perfekt kochen kann. Goldhopsstraße 19-21. II.

Am 22. August fiel unser geliebter, ältester Sohn und Bruder

**Bernhard Hubertus von Loeper**  
Leutnant im Königs-Infant. Regt. No. 145

Im Namen der Familie:

**Kreisdirektor von Loeper**  
Geheimer Regierungsrat.

Metz, den 1. September 1914.

### Todesanzeige.

Am 1. September 1914 verstarb zu Metz nach längerer Krankheit 20716

## Notar Bazin.

Der Verstorbene, welcher seit 30. Juni 1886 als Notar in Metz tätig war, hat durch gewissenhafte Führung seines Amtes und sein kollegiales Verhalten sich die Hochachtung aller seiner Kollegen erworben und werden wir ihm ein getreues Andenken bewahren.

Der Vorsitzende der Notariatskammer  
Jung.

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 1. September starb den Heldenod für's Vaterland, mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

## Rudolf Corts

im Alter von 30 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Witwe Corts und Familie.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Septbr um 3/4 Uhr von der Leichenhalle des Militärfriedhofes aus statt.



Hiermit die traurige Nachricht, dass mein innigst geliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Grossvater, Onkel, Bruder und Verwandter,

## Herr Ludwig Bazin

Kaiserlicher Notar

heute vormittag 9 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von 55 Jahren verstorben ist.

Dies zeigt tiefbetrußt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Louise Bazin geb. Porée**  
und Familie.

Metz, den 1. September 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. September, vormittags 10 Uhr, vom Sterbehause, Kaiser-Wilhelm-Ring 46, aus statt. 20710

## Färberei Gudath

Chem. Waschanstalt  
**METZ**

Einziges Geschäft dieser Branche, welches beständig reinigt und färbt.

Läden: 20709

Metz, Jakobplatz 18  
Scheffelplatz 29  
Kl. Vinzenzstrasse 15  
Montigny, Chausseestr. 79.